

**Zeitschrift:** Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

**Herausgeber:** Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

**Band:** 29 (1913)

**Heft:** 2

**Rubrik:** Allgemeines Bauwesen

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 22.01.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

## Allgemeines Bauwesen.

Die Kasernenbaufrage in Luzern ist in ein neues Stadium getreten und damit wieder einen Schritt vorwärts gerückt. In Luzern fand eine Konferenz statt, an welcher Vertreter des eidgenössischen und des kantonalen Militärdepartements, des Baudepartements und der Stadtbehörde, sowie die H. S. Kreisinstruktor Oberst Hintermann, Oberst Degger und Oberst Pfyffer teilnahmen. Die Konferenz beschäftigte sich mit einer neuen Vorlage, die den Zweck verfolgt, die Kosten des ersten Projektes wesentlich zu vermindern, ohne dabei das dort vorgesehene Fassungsvermögen der neuen Kasernenbauten einzuschränken.

Nach diesem neuen Programm sollen im Besondern nicht mehr Kompagniehäuser für jede Kompagnie erstellt werden, sondern solche für je zwei Kompagnien. Es sollen keine besonderen Gebäude für Kantinen, Küchen, Wasch- und Badeanlagen erstellt werden, indem diese Einrichtungen auch in den Unterkunftsgebäuden untergebracht werden können. Auch auf den Bau eines besonderen Offiziershauses mit Kantine soll verzichtet werden, und endlich sollen die teuren Exerzierhäuser wegfallen. Dennoch sollen die neuen Kasernenbauten ein Muster sein in Bezug auf praktische und hygienische Einrichtungen und besonders in Bezug auf Einfachheit, ohne daß die Wohnlichkeit darunter leiden darf. Man will auch die Frage prüfen, ob nicht in Zukunft die Offiziere in Schulen und Kursen eigenen Haushalt machen sollten, was für sie in ökonomischer Hinsicht von Vorteil wäre. Es müßten dann nur die hiesfür nötigen Küchen, Speise- und Aufenthaltsräume geschaffen werden.

Man rechnet bei dem so reduzierten Bauprogramm auf eine Ersparnis von zirka 500,000 Fr. Die Pläne zu diesem reduzierten Projekt sollen nun in Bern ausgearbeitet werden. Wir wollen nur hoffen, daß diesmal die für Luzern wichtige Angelegenheit definitiv geregelt und mit dem Bau recht bald begonnen wird.

Über die Bautätigkeit im Jahre 1912 in der Stadt Zug entnehmen wir den „Zuger Nachrichten“:

Wenn wir heute einen kurzen Rückblick werfen auf die Bautätigkeit pro 1912, so ist es nicht, um den Baumeistern und Bauhandwerkern den Mund wässrig zu machen infolge der schlechten Ausichten im Jahre 1913, sondern zu zeigen, daß im Baujahr das Jahr 1912 zu den besten gezählt werden kann. Aus der untenstehenden Aufzählung ersehen wir, daß in der Stadtgemeinde Zug über 30 Neubauten erstellt wurden. Es sind das:

Wohnhausneubau des Herrn Blunger, Privatier, ob Schönbühl, durch Herrn C. Peikert, Architekt, Zug. — Wohnhausneubau des Herrn Wesemann, Malermeister, Bahnhof-Quartier, durch Herrn Ledermann, i. F. C. Weber, Architekt, Zug. — Lagerraumbaute der Herren Landis & Gyr, Zählensfabrik, durch Herrn J. Portmann. — Büro- und Magazinneubau des Herrn Fritz Weiß, an der Chamerstraße, durch Herrn Fritz Weiß, Baumeister, Zug. — Hofneubauten der Metallwarenfabrik A. G., Zug, durch Herrn Fritz Weiß, Baumeister. — Wohnhaus der Metallwarenfabrik an der Metallstraße, durch Herrn C. Peikert, Architekt. — Neubau Schießscheibenstand ob Suggital des Pistolen- und Flobert-Schießvereins Zug, durch Herrn C. Vogel, i. F. C. Weber, Architekt, Zug. — Kolonie von sechs Wohnhausneubauten an der Sonnenstraße der Herren Hirzel & Koch, Bahnbeamte, in Zug, durch Herrn Fritz Weiß, Baumeister. — Neubau des Verwaltungsgebäudes des Kantons Zug auf dem Postplatz, durch Herren Keiser & Bracher, Architekten. — Wohnhausneubau und Magazin des Herrn Th. Keiser-Stocklin, Industriequartier, durch Herren Keiser & Bracher.

— Wohnhausneubau und Magazin der Herren Joz & Grisl, Stuckateure, Bleichemattstraße, durch Herren Keiser & Bracher. — Wohnhausneubau des Herrn Fidel Keiser, Chamerstraße, durch Herrn Fidel Keiser, Unternehmer, Zug. — Wohnhausneubau und Magazine der Herren Gebr. Kaiser, Bedachungsgeschäft, im Dorf, durch Herrn C. Weber, Architekt. — Schulhausneubau in Oberwil, durch Herrn C. Weber, Architekt. — Wohnhausneubau des Herrn C. Peikert, an der Bleichestraße, durch Herrn C. Peikert, Architekt. — Wohnhausneubau des Hrn. Prof. Abegg, an der alten Baarerstraße, durch Herrn C. Thoenen, Architekt, Horgen. — Wohnhausneubau der Geschwister Lösch, an der alten Baarerstr., durch Herrn C. Suchi, Architekt, Zug. — Wohnhausneubau der Metallwarenfabrik am Lauriedsträßchen, durch Hrn. C. Peikert, Architekt. — Wohnhausneubau des Herrn Fritz Weiß, an der Chamerstraße, durch Herrn Fritz Weiß, Baumeister. — Landhausneubau des Herrn Hauptmann C. Wyß, Apotheker, an der Arthnerstraße, durch H. S. Keiser & Bracher, Architekten. — Wohnhausneubau des Herrn Hauptmann Jos. Jten Kerkhoffs, an der Ageristraße durch Hrn. Emil Weber, Architekt. — Fabrikneubau der Metallwarenfabrik A. G., an der Baarerstraße, durch Herrn C. Peikert, Architekt. — Treppenanbau und Umbau vom Hotel „Hirschen“, durch Herrn C. Weber, Architekt. — Geschäftshausneubau von Hrn. Alfred Huber, an der Baarerstraße, durch Herrn C. Weber, Architekt. — Doppelwohnhausneubau von Herrn Stadtrat J. Landis, an der Baarerstraße, durch Herrn J. Landis, Baumeister. — Wohnhausneubau der Herren Gebrüder Sigel, im Göbbel, durch Herren Gebr. Sigel, Maurermeister, Zug.

Wenn wir noch eine Anzahl größerer Umbauten in Betracht ziehen, z. B. Bürgerasyl Zug, C. Schmid zum Bellevue usw., müssen wir sagen, daß das abgelassene Jahr für die gesamte Baubranche ein gutes war.

Renovation des aargauischen Lehrerseminars in Wettingen (Aargau). Nach dem Verichte des Lehrerseminars Wettingen wurde im Sommer letzten Jahres die Fassade des Hauptgebäudes auf der Portalseite und der innere Hof verputzt und die in den Mauern eingelassenen Wappen koloriert, auch die Dachgesimse im Hofe erneuert, so daß sich nun alles wieder hell und sauber ausnimmt. Hoffentlich werden diese Änderungen der ferneren Verwendbarkeit des ewig schönen Neologiums von den düsteren Klostermauern keinen Eintrag tun. Der Glockenstuhl war auf der Wetterseite so morsch, daß Herr Glockergießer Rüetschi die Sache wieder ins Blei bringen mußte. Die acht Glocken des alten Klostergeläutes können nun in der neuen Zeit wieder erklingen. Der Restauration wurden die beiden Kapellen unterzogen, die dem Hauptchor zunächst anliegen: die Johannes und die Peter- und Paulskapelle samt dem diese beiden verbindenden hinter der Apsis durchführenden Gange. An den Wänden und Gewölben kamen unter dem Gipserputz farbige Ornamente und Bilder (eine Darstellung der klugen und törichten Jungfrauen usw.) zum Vorschein, die in ihrer ursprünglichen Form hergestellt wurden. So haben beide Räume ein polychromes Aussehen erhalten. Restauration wurden ferner durch Herrn Detiker in Zürich und Herrn Maler Steimer mehrere Tafelbilder aus dem Langhause, die nächstens wieder an ihre Stelle kommen sollen. Auch ein kleineres Tafelbild mit einer Pieta von eigenartiger Gruppierung der Personen ist wieder in guten Stand gesetzt worden. Nächsten Sommer sollen die beiden äußeren Seitenkapellen neben dem Kirchenchor (die Bernhard- und die Stephanuskapelle) restauriert werden.

Der Umbau des Genfer Hauptbahnhofes. Mit dem 1. Januar dieses Jahres übernahmen die S. B. B. den Betrieb des Genfer Bahnhofes und der Bahn-

linie bis zur französischen Grenzstation „La Plaine“. Der Umbau unseres Bahnhofes soll in allernächster Zukunft in Angriff genommen werden. Nach dem offiziellen Projekt soll der künftige Personen- und Güterbahnhof am gleichen Orte, wo sich der gegenwärtige befindet (Place Cornavin), an der Mündung der Rue Mont-Blanc und der Rue de Lausanne entlang, gebaut werden. Die gegenwärtige Lage des Bahnhofes hat sich aber als höchst hemmend für die Entwicklung der Stadt und namentlich des rechten Ufers der Rhone erwiesen. Durch das offizielle Projekt wird die ungünstige Lage des rechten Ufers der Stadt nicht nur nicht verbessert, sondern noch verschlimmert und im Momente, wo der Bau des Bahnhofes und der Verbindungslinie in Angriff genommen wird und eine große Anzahl von Millionen zu diesem Zwecke verwendet werden, ist es geboten, den Bedürfnissen der Gegenwart und der Zukunft Rechnung tragend, einem Übel zu begegnen, welches später nicht mehr wird gutgemacht werden können.

Ein Initiativkomitee, bestehend aus Fachmännern und Bürgern aller Parteien unter dem Vorsitz von Prof. Louis Favre, hat sich gebildet und ein neues Projekt des Bahnhofumbaus ausgearbeitet. Das Komitee hat bereits beim Genfer Regierungsrat die nötigen Schritte zur Unterstützung dieses Projektes bei den eidgenössischen Behörden getan. Der Bewegung haben sich eine große Anzahl Bürger angeschlossen und gegenwärtig ist die Verwirklichung dieses Projektes zum Wunsche fast der ganzen Genfer Bevölkerung geworden.

Das neue Projekt sieht für den Bau des neuen Personenbahnhofes den Platz Beaulieu vor, der hart bei der Ecole des Crochettes gelegen ist, zirka 400 Meter in gerader Linie weiter vom gegenwärtigen Bahnhof. Dieser Boden kann zu einem sehr niedrigen Preis erworben werden, er ist fast vollständig frei von Bauten und wird ganz minime Erdarbeiten der Nivellierung erfordern. Die große Bodenfläche, die hier zur Verfügung steht, wird eine zweckmäßige Erweiterung und den Ausbau des Bahnhofes für alle Zwecke des Dienstes, sowohl des Personen- als des Güterbahnhofes, gestatten. Eine Haltestelle in Chatelaine wird erlauben, diese immer mehr sich entwickelnde Ortschaft zu bedienen und von hier aus Zufahrtsgeleise zu den vielen hier bereits bestehenden und sich noch weiter entwickelnden Fabriken anzulegen.

Ferner wird durch die Durchführung des Beaulieu-Projektes die Eisenbahnstrecke fast in gerader Linie gelegt werden, was eine Längenverkürzung von 2 Kilometern herbeiführen wird und was für den eventuellen spätern Bau der Faucille-Bahn von großem Vorteil sein wird. Die Abkürzung zwischen dem Fuß des Faucille und Lausanne über Genf würde sowohl eine Verminderung der Spesen des Linienbaues als die Erleichterung der Betriebsbedingungen zur Folge haben. Außerdem wird auch eine Verminderung der Steigungen entstehen. Einen weiteren eminenten Vorteil bringt das Projekt mit sich, indem es die Möglichkeit schafft, den Bau neuer Linien und aller Anlagen außerhalb des gegenwärtigen Bahnhofes und Bahnbetriebes vorzunehmen. Dadurch werden große Ersparnisse erzielt.

Um dem Wunsche der Bevölkerung einerseits und den Bedürfnissen des Verkehrs andererseits in zweckmäßiger Weise zu entsprechen, sieht das Projekt vor, den Personenbahnhof als Kopfbahnhof und den Güterbahnhof als Durchfahrtsbahnhof zu bauen. Der Güterbahnhof wird auch vollständig vom Personenbahnhof getrennt sein.

## Über ein neues Hotel in Locarno

berichtet Herr Albert Baur in der „N. Z. Z.“:

Wenn in der Schweiz ein neues Hotel eröffnet wird, so ist das an und für sich gewiß kein Ereignis; das kommt alle Tage vor. Wohl aber ist es immer noch der Rede wert, wenn sich tüchtige moderne Architekten mit der Frage des Gasthofbaus beschäftigen; denn im allgemeinen haben wir dafür Spezialfirmen, die eine unglaubliche Routine darin haben, eine Zusammenkopplung der erforderlichen Räume mit einem großsprechrischen und abgeleiteten Formenkrampf zu überzuckern und für ein ehrliches Kunstwollen nur ein Achselzucken übrig haben. Ganz besonders gegen sie mußte die Heimatschutzbewegung ins Leben gerufen werden, und merkwürdigerweise hat gerade gegen sie der Heimatschutz am wenigsten zu wirken vermocht. Und doch mußte sich der vernünftige Hotelier sagen, daß mit jedem Tage, der das Kunstverständnis der Zeitgenossen fördert, eine Entwertung dieser Kästen eintritt, wie sie beispielsweise Engelberg und das Berner Oberland verwüsten; im Bündnerland ist die eingetretene Besserung, das sei nicht verschwiegen, schon am weitesten fortgeschritten.

Ganz besonders verdienstlich ist es nun, wenn ein guter moderner Bau im Kanton Tessin entsteht. Denn das Land ist weit davon entfernt, sich auf den guten Geist seiner alten Überlieferung besonnen zu haben, um für seine Bauten eine moderne künstlerische Form zu finden. Was man im Tessin heute noch unter modern versteht, ist ein Sammelsurium von allen historischen Formen, und neben diesem wilden Eklektizismus gedehnt da unten üppig der Jugendstil, den wir schnell und schmerzlos überwunden haben. Nun steht zu erwarten, wie sich die Tessiner mit einem guten Beispiel abfinden werden, mit dem Esplanade-Kurhotel, das eine kleine halbe Stunde östlich von Locarno die Architekten Hanauer & Witschi erstellt haben. Witschi hat noch als Angestellter von Baurat Ahrend die Pläne für das in allen seinen Teilen so wohl geratene Kaspar Escher-Haus ausgearbeitet und den Bau geleitet; das verbürgt eine große Auffassung und eine vornehm ruhige äußere Erscheinung des riesigen neuen Gasthauses.

Es handelt sich dabei nicht um ein Sanatorium, wo alles unter der straffen Zucht des Arztes steht und eine jede Einzelheit darnach gestaltet werden muß, daß sich kein Staub ansammle; das Kurhotel ist vielmehr eine vornehme Erholungsstätte, die keinen mit ansteckender Krankheit Behafteten aufnimmt. Die Anstalten zu Heilzwecken, im besondern eine große, mit aller modernen Vollendung ausgestattete Hydrotherapie, drängen sich also so wenig vor, daß sie nicht benötigt, von ihnen gar nicht Notiz zu nehmen braucht, so wenig als von dem ständig anwesenden Kurarzt. Das Haus liegt am Ende der sonnigen Ebene, in eine Einbuchtung des steilen Berges eingeschmiegt, nach Norden und Osten völlig gedeckt; hinter ihm steigt eine fast alpine Halde empor, vor ihm breitet sich ein subtropischer Garten mit Palmen und Araukarien aus.

Die architektonische Durchbildung des Hauses nimmt vor allem auf die günstige Lage der Fremdenzimmer Rücksicht. Zwei auf quadratischer Grundlage turmartig sich erhebende Gebäute enthalten Appartements von mehreren Zimmern mit eigenen Bade- und Toilettenräumen und eigener Loggia. Der lange Mitteltrakt zählt über dem Hauptgeschoß mit den Gesellschaftsräumlichkeiten drei Geschosse, von denen die beiden untern durch eine Säulenordnung verbunden, das obere mit Arkaden verziert ist. Vor jedem Fremdenzimmer liegt nämlich eine Loggia, wie sich das in unserer sonnendurstigen Zeit fast von selbst versteht; architektonisch bieten diese Loggien